

PRESSEMITTEILUNG

Dorothee Ott | Pressesprecherin

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege | Hofgraben 4 | 80539 München

Telefon: 089/2114-245 | E-Mail: Dorothee.Ott@blfd.bayern.de | Homepage: www.blfd.bayern.de

Kupferfund aus der Abfallgrube: Der Spangenbarrenhort von Oberding Umfangreicher archäologischer Fund wird im Landesamt für Denkmalpflege untersucht

München, 2. März 2016: 4000 Jahre alte Barren aus Kupfer, über 800 Stück und alle in länglicher Spangenform: Diesen besonderen Fund untersuchen die Restauratoren des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in München derzeit. Die so genannten Spangenbarren stammen aus Oberding (Lkr. Erding): In Vorbereitung einer Baumaßnahme im Bereich eines seit Langem bekannten Bodendenkmals fand dort eine Grabung statt, bei der die Archäologen u.a. die Barren freilegten. In einer Abfallgrube aus der frühen Bronzezeit (etwa 2000-1800 v. Chr.) fanden sie eine Nische, die wie eine ovale Ausbuchtung am Rand der Grube angelegt war. Wie in einem Schließfach befanden sich darin jahrtausendealte Kupferbarren, ordentlich in Zehnerbündel gepackt. Mit über 800 Barren ist der Oberdinger Fund der bislang größte seiner Art in Bayern.

Die Kupferbarren wurden in zwei großen Blöcken aus der Erde geborgen und zunächst im Ganzen untersucht. Im Computertomographen des Entwicklungszentrums für Röntgentechnik der Fraunhofer Gesellschaft in Fürth erhielten die Restauratoren und Archäologen einen dreidimensionalen Einblick in das Innere der Erdblöcke. Sie konnten sich so ein Bild davon machen, wie exakt die Barren zu Bündeln gepackt waren und wie ordentlich diese Bündel angeordnet waren.

Im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege erforschen die Restauratoren die Funde nun Stück für Stück: Der erste Erdblock ist bereits zerlegt, nun werden die einzelnen Barren untersucht. Die Wissenschaftler wollen mehr darüber herausfinden, wie die Metallgewinnung und -verarbeitung in der frühen Bronzezeit funktionierte, woher die Barren stammen und wie sie in die Erde gelangten. Sie suchen zudem Antworten auf die Frage, welche Funktion dieses unterirdische Wertdepot hatte und in welchem Bezug es zu der Abfallgrube stand. Die Stadt Erding hat den Fund 2014 gekauft. Nach Abschluss der Untersuchungen wird der Spangenbarrenhort im Museum Erding ausgestellt.

Wie die Menschen vor 4000 Jahren die Spangenbarren nutzten und warum sie solch große Werte eingruben, ist nicht abschließend geklärt. Die frühe Bronzezeit schließt an das Ende der Steinzeit an. In dieser Zeit wird Metall erstmals ein Wert beigemessen – und erstmals sind die Menschen in der Lage, Metall zu nutzen und zu bearbeiten. Metallbarren waren damals in Bündel von jeweils fünf oder zehn Stück zusammengefasst und somit eine feste Rechengröße. Diese Bündel waren Wertgegenstände, mit denen die Menschen handelten und zugleich Rohmetall, das sie zur Herstellung von Schmuck oder Geräten wieder einschmolzen.